



Rodler auf Erfolgskurs

Wolfgang Kindl und Co. führen beim ersten Weltcup des Jahres sechs Stockerplätze ein. Seite 29

Foto: imago

Montag, 3. Jänner 2022 Nummer 2

27

Adler wollen Bremsen lösen

Der Heimvorteil am Bergisel soll die ÖSV-Skispringer heute (13.30 Uhr/live ORF 1) in der Qualifikation beflügeln. Stefan Kraft suchte in Seefeld sein verlorenes Sprunggefühl.

Von Benjamin Kiechl

Innsbruck – Schwungvoller Schuss statt aggressiver Absprung, Daube statt Telemark. Die ÖSV-Skispringer nutzten gestern am Tournee-Ruhetag das Eisstockschießen in Seefeld von Frustabbau. Die Sonnenstrahlen waren dabei wie Balsam auf die Seele von Stefan Kraft und Co. Zwischen den Zeilen war zu vernehmen, dass die Stimmung schon einmal besser war. Unruhe in der Mannschaft oder gar eine mögliche Trainerdiskussion will Mario Stecher im Keim ersticken. „Das Team arbeitet sehr gut“, hielt der sportliche Leiter Nordisch im ÖSV fest.

Die Wettkampfschwäche der ÖSV-Skispringer wurde bei der Tournee schonungslos aufgedeckt. Positive Ausnahme war Jan Hörl als Fünfter in Garmisch. „Die Tournee war bisher eine Enttäuschung, das können wir nicht leugnen“, sagte Stecher. „Im Wettkampf wollen die Athleten ein Schäufel zulegen, und der Schuss geht derzeit nach hinten los.“

Heute (13.30 Uhr/live ORF 1) sind die Österreicher auf der Heimschanze Bergisel gefordert. Auch ohne Fans soll die vertraute Kulisse beflügeln, zudem gibt es Ver-



Nach einer bisher ermüdet verlaufenen Tournee hoffen die ÖSV-Skispringer mit Stefan Kraft (Bild) auf bessere Tage in Innsbruck.

Foto: gepa

stärkung durch die nationale Gruppe, u. a. mit den Tirolern Elias Medwed, Clemens Aigner und Thomas Lackner.

„Die Heimschanzen kommen genau richtig“, betonte Kraft. „Am Bergisel haben wir schon vor der Tournee gut trainiert, das gibt ein gutes Gefühl. Dort und Bischofshofen – das sind zwei Schanzen, die ich sehr gerne mag“, erzählte der 28-Jährige, der nach seinem Absturz in der Garmisch-Qualifikation „den Kopf nicht in den Sand stecken“ will.

Langlaufen in Leutasch und die Darts-WM schauen waren eine willkommene Ablenkung zum Video-Studium seiner Sprünge. Gestern ging es zum Extra-Training auf die 70-Meter-Schanze in Seefeld. „Auf so einer kleinen Schan-

ze bin ich schon länger nicht mehr gesprungen“, verriet Kraft im Anschluss an seine Einheit. Auf diesem Bakken würden sonst eher Schüler- und Austria-Cup-Springen stattfinden, für ihn sei es diesmal aber genau richtig gewesen. „Damit ich wieder meine Sachen spüre, die ich tue. Das war nicht der Fall in Garmisch. Ich habe schon wieder gemerkt, wenn etwas gut war und wenn nicht. Die Spur gibt bei einer kleinen Schanze etwas zurück, ob Energie drinnen ist oder nicht.“

Cheftrainer Andreas Widhölzl, der vor 22 Jahren selbst zum Tournee-Gesamtsieg sprang, versuchte sich in seine Schützlinge reinzufühlen. „Ich weiß nicht, was bei uns Skispringer die heilige Zeit. Ich hoffe, dass ich bald

wieder zeigen kann, was ich draufhabe.“ In Seefeld werden beim 25-Jährigen beste Erinnerungen an die zwei WM-Silbermedaillen 2019 wach. „Ich habe immer noch die Bilder von den Medaillenfeiern hier bei der Seekirche im Kopf“, verriet der Tiroler, der noch auf den Olympia-Zug aufspringen will.

Jan Hörl ist als Neunter Österreichs Bester in der Tournee-Gesamtwertung. „Nach der Platzierung fragt mich aber im nächsten Jahr keiner mehr, nur die ersten drei zählen.“ Das Eisstockschießen war gestern eine nette Abwechslung, heute geht es wieder auf die Schanze. „Ski-springen“, sagte Daniel Huber, „ist einfach ein cooler Sport, der dich manchmal zum Verzweifeln bringt.“

Jan Hörl ist als Neunter Österreichs Bester in der Tournee-Gesamtwertung. „Nach der Platzierung fragt mich aber im nächsten Jahr keiner mehr, nur die ersten drei zählen.“ Das Eisstockschießen war gestern eine nette Abwechslung, heute geht es wieder auf die Schanze. „Ski-springen“, sagte Daniel Huber, „ist einfach ein cooler Sport, der dich manchmal zum Verzweifeln bringt.“

Jan Hörl ist als Neunter Österreichs Bester in der Tournee-Gesamtwertung. „Nach der Platzierung fragt mich aber im nächsten Jahr keiner mehr, nur die ersten drei zählen.“ Das Eisstockschießen war gestern eine nette Abwechslung, heute geht es wieder auf die Schanze. „Ski-springen“, sagte Daniel Huber, „ist einfach ein cooler Sport, der dich manchmal zum Verzweifeln bringt.“



„So schnell die Tournee bisher in die Hose gegangen ist, so schnell kann es wieder besser werden.“

Stefan Kraft (ÖSV-Skispringer)

Mut zum Absprung

Weiterer Grand Slam von Kobayashi möglich

Von Alexander Pointner

Das neue Jahr ließ gleich drei Skispringer am Siegespodest von Garmisch mit der Sonne um die Wette strahlen: Ryoyu Kobayashi, der mit seinem knappen Sieg die wichtigsten Verfolger klar auf Distanz hielt, Markus Eisenbichler, der als Zweiter sein Gefühl für die Schanzen endgültig wiederfand, und Lovro Kos, der sich zum ersten Mal in seiner Karriere auf ein Weltcup-Podest katapultierte.

Nach dieser erneuten Galavorstellung des Japaners getraue ich mich zu sagen, dass er auf dem

Weg zum Gesamtsieg und ein weiterer Grand Slam möglich ist.

Für mich ist Kobayashi der kompletteste Springer: Sein Absprung ist so stark wie nie, er führt die Skier in der Luft am flachsten und setzt auch bei weitesten Sprüngen einen Telemark. Außerdem verfügt er über sehr gutes Material und lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Bezeichnend ist zudem, dass der Japaner, obwohl er drei Weltcupbewerbe verpasst hat, nun auch das Gelbe Trikot von Karl Geiger übernommen hat. Dieser hatte in Garmisch zweimal den schlechtesten Wind

des gesamten Feldes, ließ sich aber auch zu Fehlern verleiten. Das kann passieren, wenn man nicht nur Pech, sondern auch einen vermeintlich übermächtigen Gegner hat.

Den 22-jährigen Slowenen Lovro Kos hatte ich überhaupt nicht auf der Rechnung für Spitzenplatzierungen, obwohl er sich bereits in Oberstdorf mit einem sechsten Platz in Szene gesetzt hatte. Dass er in Garmisch aber so nachlegen kann, dass er in einem hochklassigen zweiten Durchgang die Weltelite hinter sich lässt – das hätte ich ihm nicht zugetraut.

Aus österreichischer Sicht das Positive vorneweg: Jan Hörl hat sich aus meiner Sicht nun endgültig an der Weltspitze etabliert. Mir gefällt seine Technik sehr. Wenn sein Selbstvertrauen weiter steigt, wird er noch spielerischer und entfesselter agieren können. Ein Lichtblick aus ÖSV-Sicht ist für mich auch Daniel Tschofenig, der es mit soliden Sprüngen wieder ins Finale schaffte.

Der unglückliche Stefan Kraft kann sich Markus Eisenbichler, Halvor Egner Granerud und sich selbst als Vorbild nehmen. Alle drei haben in dieser Saison schon wilde Achterbahn-

fahrten mit Höhen und Tiefen hinter sich: Verpasste Qualifikationen und Finalbewerbe wechselten sich mit Stockerplätzen und Siegen ab. Das ist es, was neben Seriensiegern das Skispringen so interessant macht – wobei mir stabile Erfolge wie der Gesamtsieg bei der Silvester-Tour der Damen von Sara Marita Kramer lieber sind.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen. alexanderpointner.at

Foto: BIZCOMBURNZ



5 Fragen an



Alexander Stöckl

Cheftrainer Norwegen

„Haben noch eine Rechnung offen“

Der Tiroler Alexander Stöckl führt seit elf Jahren die norwegischen Skispringer als Cheftrainer an. Der 48-jährige St. Johanner traut Schützling Marius Lindvik den Tournee-Gesamtsieg zu.

1 Marius Lindvik ist der erste Verfolger von Tournee-Leader Ryoyu Kobayashi. Mit welchem Gefühl blicken Sie auf Innsbruck? Für Marius Lindvik war der zweite Platz in Garmisch ein sehr guter Start ins neue Jahr und extrem wichtig, dass wir an Kobayashi dranbleiben. Mit dem Bergisel haben wir noch eine Rechnung offen. Vergangenes Jahr musste Marius die Tournee wegen einer Kiefer-OP abbrechen.

2 Die weiteren Athleten Granerud und Johansson sind wohl aus dem Tournee-Rennen. Bei Granerud hat sich leider wieder der Fehler mit der Asymmetrie eingeschlichen, Johansson hat den Rhythmus der Schanze nicht gefunden.

3 Warum springt Ryoyu Kobayashi in einer eigenen Liga? Er fokussiert sich auf das, was er kann. Die Aggressivität im Absprung und in der ersten Flugphase sind beinhart, und er versteht es, auch bei Höchstweiten den Telemark zu setzen.

4 Norwegen hat nur sechs Betreuer. Es gibt keinen Pressesprecher oder Physiotherapeuten. Wie schafft man es dennoch, erfolgreich zu sein? Ich sage manchmal, ich bin ein gut bezahlter Reiseleiter und habe auch viele administrative Aufgaben. Unser Verband muss finanziell den Gürtel enger schnallen und die Aufgaben sind klar verteilt. Zumindest wird keinem langweilig.

5 Ihr Vertrag läuft nach der Saison aus. Bleiben Sie in Norwegen? Es gibt gute Gespräche. Meine Tochter Isabell (5) kommt demnächst in die Schule, es wird sich zeigen, ob sie eine Norwegerin bleibt oder eine Österreicherin wird.

Das Interview führte Benjamin Kiechl

Foto: gepa